

Andrássy Universität Budapest
Interdisziplinäre Doktorschule
Leiter der Doktorschule: Prof. Dr. Stefan Okruch

Thesenblatt

Tamás Ginter

**Goeconomic Fragmentation in the Wake of the Polycrisis in Central, Eastern, and
Southeastern Europe**

Betreuer:

Prof. Dr. Stefan Okruch

Gutachter:

Prof. Dr. Siegfried Franke

Dr. Balázs Ferkelt

27.03.2026.

1. Einleitung

Deglobalisierung, (geoökonomische) Fragmentierung, Friendshoring sowie verwandte Konzepte, die die Restrukturierung der Weltwirtschaft beschreiben, haben in den vergangenen Jahren erhebliche wissenschaftliche Aufmerksamkeit erfahren. Ihre Relevanz wurde durch eine Reihe globaler Krisen in den 2020er Jahren zusätzlich verstärkt. Dennoch wurde Zentral-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) bislang vergleichsweise wenig Beachtung geschenkt – einer Region, die sowohl geopolitisch als auch ökonomisch eng an die großen westlichen Mächte angebunden ist, zugleich jedoch durch spezifische Positionen in globalen Wertschöpfungsketten sowie durch ihre geographische Lage gekennzeichnet ist.

Das zentrale Ziel dieser Dissertation besteht darin, diese Forschungslücke zu schließen, indem die Position der Region – sowie deren Entwicklung – in einer zunehmend fragmentierenden Weltwirtschaft analysiert wird. Die in den einzelnen Beiträgen dieser kumulativen Dissertation behandelten Forschungsfragen umfassen unter anderem, ob die CESEE-Region in den vergangenen Jahren unter dem Druck der Polykrise Deglobalisierungstendenzen erfahren hat; ob sie sich von geopolitisch entfernten Handels- und Investitionspartnern entkoppelt („decoupling“) hat; sowie ob sie auf die zunehmende globale Tendenz zur geoökonomischen Fragmentierung reagiert hat.

Zur Beantwortung dieser Fragen präsentieren drei der vier in dieser Dissertation enthaltenen Beiträge deskriptiv-statistische Analysen auf Basis umfangreicher Datensätze relevanter Indikatoren, insbesondere im Bereich Handel und ausländische Direktinvestitionen (FDI). Diese Beiträge analysieren Handels- und FDI-Ströme aus einer geopolitischen Perspektive in zwei Teilregionen Zentral-, Ost- und Südosteuropas: den Visegrád-Staaten sowie dem Westbalkan. Die zentralen Ergebnisse zeigen, dass CESEE bislang nur begrenzte Anzeichen von Deglobalisierung aufweist – was sich in einer weiterhin zunehmenden Integration in den internationalen Handel

¹ Thesenblatt gemäß § 11 Abs. 3 und 4. Geschäftsordnung der Interdisziplinären Doktorschule der Andrassy Universität Budapest. Die Inhalte des Thesenblattes stimmen direkt oder indirekt mit den Inhalten der gleichnamigen Dissertation überein.

² Generative KI wurde ausschließlich für sprachliche Korrekturen, stilistische Überarbeitungen und Übersetzungen in Anspruch genommen.

widerspiegelt – und auch Fragmentierung nur in geringem Maße erkennbar ist, da kaum Entkopplung („decoupling“) von nicht-westlichen Akteuren stattfindet und Handels- sowie Investitionsströme aus Regionen außerhalb der wichtigsten geopolitischen Allianzen sogar zunehmen.

Der vierte Beitrag dieser kumulativen Dissertation adressiert eine verwandte, jedoch eigenständige Forschungslücke, die im Verlauf der Analyse identifiziert wurde. Trotz der wachsenden Literatur zur Fragmentierung besteht bislang kein klarer Konsens hinsichtlich der Anzahl und Zusammensetzung geopolitischer Blöcke, deren Existenz eine grundlegende Voraussetzung geoökonomischer Fragmentierung darstellt. Entsprechend wendet der vierte Beitrag hierarchische Clusterverfahren auf eine Reihe relevanter Variablen – einschließlich, aber nicht beschränkt auf Handel und FDI – an und identifiziert eine konsistente Drei-Block-Struktur der Weltwirtschaft.

Die Einleitung der Dissertation ist wie folgt aufgebaut: Zunächst wird ein kontextueller Überblick über das Forschungsthema gegeben, einschließlich zentraler Definitionen und des konzeptionellen Rahmens, der den drei empirischen Beiträgen zugrunde liegt, sowie einer Darstellung des regionalen Fokus der Arbeit. Darauf folgt eine Synthese der wichtigsten Ergebnisse der einzelnen Beiträge, ergänzt durch eine Diskussion ihrer Limitationen und möglicher zukünftiger Forschungsrichtungen. Die Einleitung stützt sich in erheblichem Maße auf die vier Beiträge; sie erhebt daher nicht den Anspruch, eine vollständige Übersicht der relevanten Literatur zu liefern, da diese in den einzelnen Studien ausführlich behandelt wird. Zugleich ist ein gewisses Maß an Überschneidungen zwischen Einleitung und Beiträgen sowohl unvermeidlich als auch beabsichtigt.

1.1 Theoretischer Rahmen

Globalisierung und internationale Arbeitsteilung bilden seit Jahrzehnten das Rückgrat der internationalen Wirtschaftsordnung. Ohne eine erschöpfende Definition von Globalisierung anzustreben, ist festzuhalten, dass ihre zentralen ökonomischen Merkmale steigende Anteile des internationalen Handels am globalen BIP, zunehmende ausländische Direktinvestitionen sowie die Ausweitung internationaler Finanzströme umfassen (vgl. z. B. Halmai 2023). Deglobalisierung hingegen kann als Restrukturierung der Weltwirtschaft in eine der Globalisierung entgegengesetzte Richtung verstanden werden. Sie ist folglich durch sinkende Handelsanteile, rückläufige Direktinvestitionen sowie eine Abnahme internationaler finanzieller Verflechtungen gekennzeichnet (vgl. u. a. Altman et al. 2024).

Analog zu den zahlreichen Krisen seit der globalen Finanzkrise 2007–2008 haben sich auch zunehmende Hindernisse für grenzüberschreitende Ströme von Gütern, Kapital und Arbeit herausgebildet. Historisch betrachtet sind solche Entwicklungen nicht neu: Globalisierungs- und Deglobalisierungsprozesse verlaufen häufig zyklisch (Jones 2005). Halmai (2023) argumentiert, dass die Finanzkrise einen Wendepunkt darstellt, da sie politische Entscheidungsträger, Unternehmen und Gesellschaften zu einer stärkeren Renationalisierung und finanziellen Fragmentierung veranlasste (vgl. auch James 2018; Kim et al. 2020). Diese neue Phase der Deglobalisierung führte zu einem deutlichen Rückgang von Handel und FDI (Witt 2019) und wurde durch eine Reihe globaler Krisen – häufig als „Polykrise“ bezeichnet – weiter verstärkt.

Während Ereignisse wie der Brexit oder der Handelskonflikt zwischen den USA und China als frühe Warnsignale interpretiert werden können, war es insbesondere die Polykrise der 2020er Jahre – einschließlich der COVID-19-Pandemie sowie zunehmender geopolitischer Spannungen wie den Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten –, die den Druck zur tiefgreifenden Restrukturierung globaler Wertschöpfungsketten (GVCs) erheblich erhöhte. In diesem Zusammenhang sind verschiedene neue Konzepte entstanden, die unterschiedliche Dimensionen dieses Prozesses abbilden.

Besonders hervorzuheben sind die Konzepte des „Reshoring“ und „Friendshoring“. Diese werden als Strategien definiert, Produktionsprozesse in politisch vertrauenswürdige Länder mit ähnlichen Präferenzen zu verlagern, um die Resilienz von Lieferketten zu erhöhen und geopolitische Risiken zu reduzieren (Ahn et al. 2023). Beide Konzepte spiegeln den zunehmenden politischen Druck wider, GVCs im Kontext der Polykrise neu zu organisieren. Während die Pandemie die Verwundbarkeit globaler Lieferketten offenlegte und damit das Bedürfnis nach deren Verkürzung („Reshoring“) verstärkte, unterstrich die Eskalation des Ukrainekriegs 2022 die Bedeutung geopolitisch strukturierter Wirtschaftsbeziehungen. Dies äußert sich in einer stärkeren Ausrichtung von Handel und Investitionen auf politisch gleichgesinnte Staaten („Friendshoring“).

Eine spezifische Ausprägung des Friendshoring ist die „Entkopplung“ (Decoupling), verstanden als bewusste Reduktion oder Beendigung wirtschaftlicher Beziehungen zu bestimmten Ländern aus geopolitischen Gründen. Diese kann entweder umfassend erfolgen oder sich auf strategische Sektoren beschränken (vgl. auch Wache et al. 2024).

Eng damit verbunden ist das Konzept der (geoökonomischen) Fragmentierung. Ahn et al. (2023) definieren diese als „policy-driven reversal of global economic integration“³ (S. 91) und betonen damit den politisch gesteuerten Charakter dieses Prozesses. Campos et al. (2023) und Norring (2024) argumentieren, dass die Herausbildung geopolitischer Blöcke eine Voraussetzung für Fragmentierung darstellt, da sie Handels- und Kapitalströme zwischen diesen einschränkt. Norring (2024) versteht Fragmentierung zudem als Bestandteil der Deglobalisierung. Häufig wird die Weltwirtschaft in diesem Zusammenhang als Drei-Block-System dargestellt, etwa bestehend aus den USA und der EU, China und Russland sowie dem Rest der Welt (Gopinath et al. 2024) oder als Aufteilung in „Ost“, „West“ und „Neutral“ (Campos et al. 2023).

1.2. Literaturüberblick im geografischen Kontext

Wie die Definitionen von (De-)Globalisierung, Fragmentierung und verwandten Konzepten erheblich variieren, ist es ebenso schwierig, eine konsensuale Definition von Mittel-, Ost- und Südosteuropa (CESEE) festzulegen. Da die präzise Begriffsbestimmung jedoch nicht das Hauptziel dieser Dissertation oder der zugehörigen Aufsätze darstellt, folgt die Analyse der Kategorisierung des Internationalen Währungsfonds (2016), der die folgenden Subregionen unterscheidet: Mittel- und Osteuropa, Südosteuropa, die baltischen Staaten sowie ausgewählte GUS-Länder.

Drei der in dieser Dissertation enthaltenen Aufsätze konzentrieren sich auf zwei dieser Subregionen: Mittel- und Osteuropa – insbesondere die Tschechische Republik, Ungarn, Polen und die Slowakei (die Visegrád-Vier) – sowie die nicht zur EU gehörenden Staaten Südosteuropas, die gemeinhin als Westbalkan bezeichnet werden (Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien). (Der vierte Aufsatz arbeitet mit einer globalen Stichprobe.) Die Auswahl dieser Länder basiert auf mehreren Faktoren, darunter ihre weitgehend gemeinsamen historischen Entwicklungen, vergleichbare geopolitische Positionen sowie ähnliche Grade der Integration in westliche institutionelle Strukturen.

Die Visegrád-Länder teilen ein gemeinsames historisches Erbe und weisen auch geopolitisch eine weitgehend ähnliche Position auf. Nach ihrem Übergang zu Marktwirtschaften wurden sie Mitglieder zentraler westlicher politischer und sicherheitspolitischer Institutionen, insbesondere der Europäischen Union und der NATO. Diese gemeinsamen Merkmale spiegeln sich auch in ihrer Zusammenarbeit innerhalb der Visegrád-Gruppe als politischer und kultureller Plattform wider (vgl.

³ politisch gesteuerte Umkehr der globalen wirtschaftlichen Integration

Losoncz 2017; Kazharski 2020). Zugleich ist ihre Stellung in einer zunehmend fragmentierten Weltwirtschaft besonders, da sie zu den östlichsten Mitgliedern des westlichen Blocks zählen. Darüber hinaus gehören diese Länder zu den weltweit offensten Volkswirtschaften und weisen einige der höchsten Außenhandelsquoten auf (Chetverikova 2020; Darmo et al. 2020; Kordalska und Olczyk 2021).

Trotz ihrer internen Heterogenität weisen die Länder des Westbalkans eine Reihe gemeinsamer Merkmale auf, insbesondere hinsichtlich ihrer geopolitischen Position, die im europäischen Kontext ebenfalls einzigartig ist (vgl. u. a. Zarić und Budimir 2022; Hake und Radzyner 2019). Die sechs Länder der Region sind überwiegend westlich orientiert, und ihre Integration in die Europäische Union hat beträchtliche Fortschritte gemacht. Die Erweiterungsmüdigkeit innerhalb der EU hat jedoch zu einem relativen Stillstand geführt, und eine vollständige Integration in das europäische Wirtschaftssystem bleibt eine längerfristige Perspektive. In der Zwischenzeit haben zentrale globale Akteure ihren Einfluss in der Region ausgebaut, darunter die Vereinigten Staaten durch die NATO-Erweiterung sowie China durch die Belt-and-Road-Initiative (vgl. Barisitz 2024). Obwohl diese Volkswirtschaften im Allgemeinen weniger offen sind als jene der Visegrád-Staaten, bleiben sie stark von internationalem Handel und ausländischen Direktinvestitionen abhängig und nehmen vergleichbare Positionen in globalen Wertschöpfungsketten ein.

Trotz der geopolitischen Besonderheiten der Region und der wachsenden Bedeutung der Restrukturierung globaler Wertschöpfungsketten wurde den Themen Deglobalisierung und Fragmentierung in CESEE bislang nur begrenzte wissenschaftliche Aufmerksamkeit gewidmet. Die Literaturübersicht zeigt, dass nur wenige Studien diese Fragestellung aus regionaler Perspektive behandeln. Kaaresvirta et al. (2023) stellen fest, dass zwar die Handels- und FDI-Ströme zwischen den Vereinigten Staaten und China zurückgegangen sind, Deglobalisierung jedoch kein verallgemeinerbares Phänomen in anderen Regionen darstellt; vielmehr verzeichneten Mittel- und Osteuropa seit Beginn der COVID-19-Pandemie steigende Handels- und Investitionsflüsse. In ähnlicher Weise analysieren Javorcik et al. (2023) die wirtschaftlichen Auswirkungen von Friendshoring und kommen zu dem Ergebnis, dass die damit verbundenen Wohlfahrtsverluste in den Schwellenländern Europas („Emerging Europe“, das weitgehend mit CESEE überlappt) eher begrenzt sein dürften. Während diese Studien – ebenso wie globale Untersuchungen von Gopinath et al. (2024) und Bosone et al. (2024) – nur begrenzte Hinweise auf Deglobalisierung, Friendshoring oder Fragmentierung finden, existieren auch gegenläufige Ergebnisse. Anhand von Firmendaten identifizieren Jovanović et al. (2024) aufkommende Nearshoring-Tendenzen im Westbalkan.

Wie oben dargelegt, überschreitet der vierte in dieser Dissertation enthaltene Aufsatz den geografischen Rahmen von CESEE, indem er eine globale Stichprobe untersucht. Der auf die geökonomische Fragmentierung im Westbalkan ausgerichtete Beitrag identifiziert eine zentrale Forschungslücke: Die Anzahl und Zusammensetzung geopolitischer Blöcke – häufig als Voraussetzung für Fragmentierung betrachtet – sind in der Literatur bislang nicht eindeutig geklärt. Um diese Lücke zu schließen, wählt einer der vier Aufsätze bewusst eine breitere, globale Perspektive. Gleichzeitig bleiben seine Ergebnisse unmittelbar für die CESEE-Region relevant.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in einer globalen Wirtschaft, die von multiplen, sich überlagernden Krisen und einem zunehmenden Bedarf an struktureller Anpassung geprägt ist, Konzepte wie Deglobalisierung, Fragmentierung, Reshoring und Friendshoring in den Mittelpunkt der modernen internationalen Ökonomie gerückt sind. Dennoch wurde einer der geopolitisch markantesten Regionen in diesem Zusammenhang – Mittel-, Ost- und Südosteuropa – bislang nur begrenzte wissenschaftliche Aufmerksamkeit zuteil. Ziel der Dissertation ist es daher, zu einer Schließung dieser Forschungslücke beizutragen, indem Deglobalisierung und geökonomische Fragmentierung in den Visegrád-Ländern und auf dem Westbalkan untersucht werden, während gleichzeitig ein Beitrag zum globalen Diskurs über Fragmentierung geleistet wird. Diese Phänomene werden primär anhand von Handels- und Investitionsdaten analysiert, die üblicherweise als Proxys für (De-)Globalisierung und Fragmentierung dienen (vgl. Vujakovic 2009; Irwin 2020). Die zentralen Ergebnisse der einzelnen Aufsätze werden im Folgenden dargestellt.

2. Aufsatz 1: Deglobalisation and decoupling tendencies in the Visegrád countries in the wake of the polycrisis

Der erste Aufsatz der kumulativen Dissertation (Ginter – Tischler 2024) untersucht die Auswirkungen der Polykrise – insbesondere der COVID-19-Pandemie und des Krieges in der Ukraine – auf die Handelsmuster der Visegrád-Länder. Deglobalisierung wird als Rückgang der Außenhandelsquote operationalisiert (vgl. Irwin 2020), während Entkopplung („decoupling“) anhand der Unterscheidung zwischen Handel mit geopolitisch ausgerichteten Partnern und Handel mit dem Rest der Welt bewertet wird. Darüber hinaus analysiert die Studie die Handelsbeziehungen zu den wichtigsten Handelspartnern und Partnergruppen der Region, darunter sowohl ausgerichtete als auch nicht-ausgerichtete Länder.

Deglobalisierung wird über einen längeren Zeithorizont untersucht, der den Zeitraum von 2002 bis 2022 umfasst. Die europäische Integration trug positiv zur Handelsöffnung in der Region bei,

während die globale Finanzkrise (GFC) von 2007–2008 zu einem deutlichen Rückschlag führte, dem in den frühen 2010er-Jahren eine Erholung folgte. Obwohl der Handel im Laufe der 2010er-Jahre weiter zunahm, verlangsamte sich das Integrationstempo – im Einklang mit dem in der Literatur etablierten Konzept der „Slowbalisation“ (etwa: Verlangsamung der globalen Integration). Die COVID-19-Pandemie führte zu einem vorübergehenden Rückgang der Außenhandelsquoten, worauf jedoch eine Erholung folgte. Insgesamt lassen sich keine anhaltenden Anzeichen für Deglobalisierung beobachten; die Visegrád-Länder sind trotz kurzfristiger Störungen stärker in globale Lieferketten integriert als vor der Polykrise.

Ebenso lassen sich keine eindeutigen Hinweise auf Fragmentierung feststellen. Der Handel aller vier Länder wird überwiegend mit geopolitisch ausgerichteten Partnern abgewickelt (Mitgliedstaaten der EU, der NATO und/oder der EFTA), wobei weniger als ein Fünftel des gesamten Handels auf nicht-ausgerichtete („non-aligned“) Volkswirtschaften entfällt. Bemerkenswert ist, dass der Handel mit nicht-ausgerichteten Partnern in allen vier Ländern während der Polykrise (Anfang 2019 bis Ende 2022) zunahm. Die Evidenz zur Entkopplung von wichtigen nicht-ausgerichteten Volkswirtschaften – insbesondere Russland und China – ist gemischt. China bleibt ein zentraler Importpartner (wenn auch für Exporte weniger bedeutend), und das Handelsvolumen stieg zwischen 2019 und 2022, was auf keine Entkopplung hinweist. Im Gegensatz dazu zeigt sich eine partielle Entkopplung von Russland: Polen reduzierte den Handel nach der Eskalation des Krieges in der Ukraine im Jahr 2022 erheblich, während Energieabhängigkeiten vergleichbare Anpassungen in den anderen drei Ländern einschränkten. Die Exporte nach Russland gingen jedoch ab Anfang 2022 deutlich zurück, was auf eine entstehende Entkopplungstendenz hinweist.

Diese Ergebnisse stützen die Ansicht, dass Deglobalisierung und Entkopplung häufig eher als politische Narrative denn als beobachtbare wirtschaftliche Realitäten fungieren. Die Visegrád-Länder bleiben stark globalisiert und während sie primär auf die Europäische Union ausgerichtet sind, weiten sie ihren Handel mit nicht-ausgerichteten Volkswirtschaften weiter aus. Es wird argumentiert, dass politische Akteure in hochgradig GVC-integrierten Volkswirtschaften die Teilnahme am globalen Handel wahrscheinlich auch dann aufrechterhalten, wenn dies mit geopolitischen Erwägungen in Konflikt steht. Die beobachteten Entkopplungsmuster spiegeln zudem den geopolitischen Kontext der Region wider: Die geografische Nähe zu Russland macht die Entkopplung von der russischen Wirtschaft zu einer unmittelbareren politischen Priorität als eine Abkopplung von China, das allgemein nicht als direkte Bedrohung für die Region wahrgenommen wird.

3. Aufsatz 2: Geopolitical shifts in the Western Balkans: Where is FDI coming from?

Der zweite Beitrag (Ginter – Hildebrandt 2024) analysiert die Herkunft ausländischer Direktinvestitionen (FDI) auf dem Westbalkan vor dem Hintergrund globaler geopolitischer Verschiebungen im vergangenen Jahrzehnt. Die Studie verwendet FDI-Bestandsdaten für den Zeitraum 2010–2023.

Die FDI-Bestände auf dem Westbalkan haben im Zeitverlauf insgesamt zugenommen. Während die globale Finanzkrise (GFC) nur zu geringfügigen und vorübergehenden Rückschlägen führte, verursachte die Polykrise der 2020er-Jahre eine länger anhaltende Stagnation der Zuflüsse. Hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Bedeutung sind die FDI relativ zum BIP in der Region weitgehend mit denen der CESEE-EU-Mitgliedstaaten vergleichbar, wenngleich länderspezifische Unterschiede bestehen: Serbien und Montenegro liegen über dem regionalen Durchschnitt, während Bosnien und Herzegowina zurückfällt. Pro Kopf gerechnet bleiben die FDI-Bestände jedoch niedriger als in EU-Mitgliedstaaten.

Diese Heterogenität spiegelt sich auch in der Struktur der Investoren wider. Die Europäische Union ist in allen Westbalkanländern durchgehend die dominierende Quelle ausländischer Direktinvestitionen und macht oft mehr als die Hälfte des gesamten Bestands aus. Ihr relativer Anteil ist jedoch im Zeitverlauf zurückgegangen – mit Ausnahme Kosovos, wo ein leichter Anstieg zu beobachten ist. Im Gegensatz dazu bleiben US-Investitionen in der gesamten Region begrenzt.

Die Präsenz nicht-ausgerichteter Investoren, insbesondere Chinas und Russlands, variiert deutlich. Russische Direktinvestitionen konzentrieren sich auf Länder mit kulturellen oder historischen Bindungen zu Russland und sind – abgesehen von Montenegro – relativ gering und rückläufig. Chinesische Investitionen hingegen sind ein jüngeres Phänomen im Zusammenhang mit der Belt-and-Road-Initiative und weisen ein erhebliches Wachstum auf – insbesondere in Serbien und, in geringerem Maße, in anderen slawischen Ländern der Region. Darüber hinaus spielen die Türkei und einige Golfstaaten in ausgewählten Ländern eine bemerkenswerte Rolle. Der zunehmende Anteil nicht-westlicher Investoren fällt mit dem relativen Rückgang von EU-FDI zusammen. Gleichzeitig hat die innerregionale Investitionstätigkeit zwischen den Westbalkanländern zugenommen, was auf eine wachsende regionale Integration hindeutet.

Insgesamt liefern die FDI-Muster auf dem Westbalkan keine Hinweise auf Fragmentierung. Stattdessen scheinen die Investitionsströme primär durch geografische Nähe und kulturelle

Bindungen geprägt zu sein. Trotz zunehmender geopolitischer Spannungen ist keine systematische Neuausrichtung von FDI entlang geopolitischer Bruchlinien zu beobachten.

4. Aufsatz 3: Geoeconomic fragmentation in the Western Balkans

Der dritte Beitrag (Ginter 2025) übernimmt ein ähnliches analytisches Rahmenkonzept wie der erste Aufsatz und untersucht geökonomische Fragmentierung anhand der Handelsströme mit verschiedenen Partnergruppen. Die Analyse konzentriert sich auf den Westbalkan im Zeitraum 2010–2023 und wendet ein Drei-Block-Modell an.

Die Handelsöffnung auf dem Westbalkan bleibt hinter jener der meisten kleineren CESEE-EU-Mitgliedstaaten zurück, obwohl die Handels-zu-BIP-Quoten im Zeitverlauf stetig gestiegen sind. Die COVID-19-Pandemie und der Krieg in der Ukraine führten zu vorübergehenden Störungen, jedoch ist kein dauerhafter Rückgang der Handelsöffnung zu beobachten. Mehrere strukturelle Muster treten hervor. Erstens beeinflusst die Größe der Volkswirtschaft die Handelsorientierung: Kleinere Ökonomien tendieren zu stärkerer regionaler Integration, während größere Volkswirtschaften eine globalere Ausrichtung aufweisen. Zweitens bleibt die Europäische Union der wichtigste Handelspartner aller Länder, auch wenn ihr Anteil in einigen Fällen zurückgegangen ist. Der Westbalkan selbst bildet die zweitwichtigste Partnergruppe. Drittens bleibt der Handel mit großen globalen Mächten (den Vereinigten Staaten, China und Russland) begrenzt und ist überwiegend importorientiert.

Eine Bewertung möglicher Fragmentierungseffekte – basierend auf Veränderungen des Handels innerhalb und außerhalb der Blöcke – liefert keine eindeutigen Hinweise auf geökonomische Fragmentierung. Der Handel mit Russland ist im Zeitverlauf zurückgegangen; die Reduktion setzte bereits in den 2010er-Jahren ein und setzte sich nach 2022 fort. Im Gegensatz dazu hat der Handel mit China deutlich zugenommen, was Fragmentierungstendenzen entgegenwirkt. Der intrablockale Handel mit westlichen Partnern hat kein substantielles Wachstum gezeigt. Insgesamt bleiben die Handelsmuster stabil und werden weiterhin von geografischer Nähe sowie historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen geprägt – entsprechend den FDI-Mustern, die im zweiten Aufsatz diskutiert wurden.

Die Ergebnisse stehen im Einklang mit der breiteren Literatur, die nur begrenzte Hinweise auf Fragmentierung in Schwellenländern Europas findet, nunmehr einschließlich des Westbalkans. Mehrere Erklärungen können dieses Ergebnis nachvollziehbar machen. Fragmentierungsdruck und Reshoring-Dynamiken sind relativ neue Entwicklungen, und strukturelle Anpassungen können Zeit

erfordern. Zudem könnte die Reorganisation globaler Wertschöpfungsketten eher politische Narrative widerspiegeln als ökonomische Notwendigkeiten. Wie im Fall der Visegrád-Länder sind derartige Restrukturierungen mit erheblichen Kosten verbunden, die politische Entscheidungsträger vermeiden dürften.

5. Aufsatz 4: A Three-Bloc Structure of the World Economy: Evidence of Geoeconomic Fragmentation in International Trade, Financial and Military Data

Der vierte Beitrag (Boros – Ginter, im Druck) untersucht die geökonomische Fragmentierung weiter, indem es eine zusätzliche Forschungslücke adressiert. Wie unter anderem Norring (2024) feststellt, bildet das Entstehen klar abgegrenzter geopolitischer Blöcke eine Voraussetzung für Fragmentierung. Allerdings bleiben Anzahl und Zusammensetzung solcher Blöcke umstritten.

Der Aufsatz bietet einen umfassenden Literaturüberblick sowohl über bestehende Klassifikationen als auch über deren zugrunde liegende Methodologien. Die Analyse von 16 einschlägigen Studien zeigt, dass die meisten entweder zwei oder drei globale Blöcke identifizieren, typischerweise entlang einer Ost-West-Teilung oder strukturiert um Großmächte wie die Vereinigten Staaten und China. Einige Studien unterscheiden zudem eine Gruppe blockfreier („non-aligned“) Länder. Methodisch stützen sich viele dieser Klassifikationen auf willkürliche oder ad-hoc-Kriterien. Um diese Einschränkung zu überwinden, wählt der Aufsatz einen datengetriebenen Ansatz zur Identifizierung von Ländergruppen.

Die hierarchische Clusteranalyse wird auf einen breiten Satz geopolitisch relevanter Indikatoren angewendet, darunter Handels-, Investitions-, Finanz- und militärische Verflechtungen. Aufgrund von Datenbeschränkungen umfasst die endgültige Stichprobe 89 Länder; ausgeschlossen sind unter anderem Lateinamerika und Subsahara-Afrika. Die Ergebnisse offenbaren eine Drei-Block-Struktur der Weltwirtschaft: einen Block um die Vereinigten Staaten (einschließlich entwickelter Volkswirtschaften im Golf- und Asien-Pazifik-Raum), einen Block um die Europäische Union (einschließlich der meisten Nachbarländer) sowie einen dritten Block, der eine von China und Russland dominierte Gruppe bildet (die weite Teile Asiens umfasst). Diese Ergebnisse unterstützen die häufig angenommene Ost-West-Teilung und das Drei-Block-Modell. Die Identifizierung getrennter Blöcke für die Vereinigten Staaten und die Europäische Union stellt jedoch die verbreitete Annahme eines einheitlichen westlichen Blocks infrage.

6. Zusammenfassung und Fazit

Dieser Abschnitt fasst die wichtigsten Ergebnisse der kumulativen Dissertation zusammen. Insgesamt zeigt sich, dass die Literatur zwar einen wachsenden Bedarf an der Restrukturierung globaler Wertschöpfungsketten betont (vgl. Ahn et al. 2023; Gopinath et al. 2024), empirische Evidenz diese Erwartungen jedoch nicht stützt – zumindest nicht in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Volkswirtschaften der Region erweisen sich als widerstandsfähig gegenüber Tendenzen der Deglobalisierung und Fragmentierung; entgegen vorherrschenden Annahmen bleiben sowohl der Handel (einschließlich des Handels mit nicht-ausgerichteten Partnern) als auch die Investitionsströme (einschließlich solcher aus nicht-ausgerichteten Ländern) robust. Diese Ergebnisse stehen im Einklang mit Kaarevirta et al. (2023) und Javorcik et al. (2024). Durch eine detaillierte Analyse der Visegrád-Länder und des Westbalkans leistet die Dissertation einen Beitrag zu einer bisher relativ wenig untersuchten regionalen Dimension der Debatte über Deglobalisierung und Fragmentierung.

Mehrere Faktoren können diese offensichtliche Resilienz erklären. Erstens ist der Diskurs über Deglobalisierung und Fragmentierung relativ neu, und strukturelle Anpassungen innerhalb globaler Wertschöpfungsketten vollziehen sich möglicherweise nur schrittweise. Diese dynamische Entwicklung wird im vierten Aufsatz weiter verdeutlicht, der zum Verständnis der Herausbildung geopolitischer Blöcke beiträgt. Zweitens könnte die spezifische geografische und geopolitische Position der CESEE-Länder (ausgerichtet auf den Block um die EU, wie im vierten Aufsatz dargelegt) sie zu potenziellen Gewinnern laufender Reorganisationen globaler Wertschöpfungsketten machen (vgl. auch Javorcik 2024; Jovanović 2024). Handelsmuster können solche Anpassungen bereits reflektieren, indem die Region als Ziel verlagerten Produktionsgeschehens fungiert. In diesem Zusammenhang könnten weltweite Deglobalisierungstendenzen mit einer verstärkten regionalen Handelsintegration einhergehen. Schließlich könnte die begrenzte Evidenz aktueller Entkopplungstrends breitere strukturelle Dynamiken widerspiegeln. CESEE-Volkswirtschaften sind weiterhin eng mit der Europäischen Union verflochten, deren relatives Gewicht in der Weltwirtschaft abnimmt. Selbst wenn Fragmentierungsdruck den Handel innerhalb ausgerichteter Blöcke begünstigt, können schneller wachsende nicht-ausgerichtete Volkswirtschaften wirtschaftliche Verflechtungen mit diesen Ländern aufrechterhalten oder verstärken. Darüber hinaus ist Fragmentierung mit erheblichen wirtschaftlichen Kosten verbunden (siehe Abschnitt 1.1.), die ihre Umsetzung unattraktiv machen können.

Übergreifende Limitationen der in dieser kumulativen Dissertation enthaltenen Aufsätze umfassen die starke Abhängigkeit von deskriptiven Statistiken. Während sich anhand solcher Statistiken Anzeichen für Deglobalisierung und Fragmentierung identifizieren lassen, erlauben sie keine tiefergehende Analyse der zugrundeliegenden Ursachen dieser Umstrukturierung (diese Ursachen können wirtschaftlicher, politischer oder sogar soziologischer Natur sein). Darüber hinaus zählen Handel und FDI zwar zu den gängigsten Variablen zur Untersuchung der Forschungsfrage, doch würde die Einbeziehung weiterer Variablen – wie grenzüberschreitender Zahlungsströme oder Migration – eine Erweiterung dieses Betrachtungshorizonts ermöglichen, selbst wenn solche Daten schwer zu erheben sind und ihre Zuverlässigkeit begrenzt sein kann. Zudem entwickelt sich sowohl der Diskurs zu Deglobalisierung und Fragmentierung als auch die tatsächliche Umstrukturierung der Weltwirtschaft weiter. Eine Ausweitung des zeitlichen Horizonts der Datensätze ist daher wünschenswert und wird dies auch künftig bleiben. Die Dissertation lädt somit zukünftige Forschung ein, diese Entwicklungen vertiefter zu untersuchen.

Literaturverzeichnis

Ahn, J. – Carton, B. – Habib, A. – Malacrino, D. – Muir, D. – Presbitero, A. (2023): Geoeconomic fragmentation and foreign direct investment. In: International Monetary Fund: World Economic Outlook, April 2023: A Rocky Recovery. <https://www.elibrary.imf.org/display/book/9798400224119/CH004.xml>

Altman, S. A. – Bastian, C. R., – Fattedad, D. (2024): Challenging the deglobalization narrative: Global flows have remained resilient through successive shocks. Journal of International Business Policy, 7(4): 416-439.

Barisitz, S. (2024): Downsized, restructured and greener (2019-23): A new era for China's New Silk Road? OeNB Occasional Paper, 2024/4: 1–18. <https://www.oenb.at/en/Publications/Economics/occasional-papers.html>

Bosone, C. – Dautović E. – Fidora M. – Stamato G. (2024): How geopolitics is changing trade. ECB Economic Bulletin, 2024/2. https://www.ecb.europa.eu/press/economic-bulletin/focus/2024/html/ecb.ebbox202402_02~c81f58179e.en.html

Campos, R. G. – Estefanía-Flores, J. – Furceri, D. – Timini, J. (2023): Geopolitical fragmentation and trade. Journal of Comparative Economics, 51(4): 1289–1315. <https://doi.org/10.1016/j.jce.2023.06.008>

Chetverikova, A.S. (2020): The Visegrad Countries in the EU: Economic Results. *Mirovaia ekonomika i mezhdunarodnye otnosheniia*, 64(2): 63–70. <https://doi.org/10.20542/0131-2227-2020-64-2-63-70>

Darmo, L. – Novák, M. – Kálovec, M. – Rybošová, P. (2020): Determinants of the FDI Inflow into the Visegrad Countries 1. *Ekonomický časopis*, 68(10), 1057–1080. <https://doi.org/10.31577/ekoncas.2020.10.05>

Ginter, T. (2025): Geoeconomic fragmentation in the Western Balkans. *Financial and Economic Review* 24(2): 27-46. <https://hitelintezetiszemle.mnb.hu/en/fer-24-2-st2-ginter>

Ginter, T. – Boros, E. (in Druck): A Three-Bloc Structure of the World Economy: Evidence of Geoeconomic Fragmentation in International Trade, Financial and Military Data. *Financial and Economic Review*, in Druck.

Ginter, T. – Hildebrandt, A. (2024): Geopolitical shifts in the Western Balkans: where is FDI coming from? *OeNB Reports*, 2024/21. Economic trends in EU Candidates and Russia: 1-11. <https://www.oenb.at/Publikationen/Volkswirtschaft/reports/2024/report-2024-21-economic-trends-in-cesee/html-version.html>

Ginter, T. – Tischler, P. (2024): Deglobalisation and Decoupling Tendencies in the Visegrád Countries in the Wake of the Polycrisis. *Financial and Economic Review*, 23(2): 56–82. <https://en-hitelintezetiszemle.mnb.hu/letoltes/fer-23-2-st2-ginter-tischler.pdf>

Gopinath, M. G. – Gourinchas, P. O. – Presbitero, A. F. – Topalova, P. (2024): Changing global linkages: a new cold war? *IMF Working Papers*, 24(76): 1–23. <https://www.imf.org/en/Publications/WP/Issues/2024/04/05/Changing-Global-Linkages-A-New-Cold-War-547357>

Hake, M. – Radzyner, A. (2019): Western Balkans: Growing economic ties with Turkey, Russia and China. *BOFIT Policy Brief* 1/2019: 1–18. <https://publications.bof.fi/handle/10024/44871>

Halmai, P. (2023): Globalisation versus Deglobalisation. *Financial and Economic Review*, 22(2): 5–24. <https://doi.org/10.33893/FER.22.2.5>

International Monetary Fund (2016): *Regional Economic Outlook*. Zuletzt aufgerufen von <https://www.imf.org/en/Publications/REO/EU/Issues/2017/01/07/Central-Eastern-and-Southeastern-Europe> am 21. März 2026.

Irwin, D.A. (2020): The pandemic adds momentum to the deglobalization trend. Peterson Institute for International Economics, April 23. Zuletzt aufgerufen von <https://www.piie.com/blogs/realtime-economics/pandemic-adds-momentum-deglobalization-trend> am 21. März 2026.

James, H. (2018): Deglobalization: The Rise of Disembedded Unilateralism. *Annual Review of Financial Economics*, 10: 219–237. <https://doi.org/10.1146/annurevfinancial-110217-022625>

Javorcik, B. S. – Kitmueller, L. – Yıldırım, M.A. – Schweiger, H. (2023): Economic Costs of Friend-Shoring. CID Faculty Working Paper Series 2022.422, Harvard University, Cambridge, MA

Jones, G. (2005): *Multinationals and Global Capitalism: From the Nineteenth to the Twenty First Century*. Oxford University Press, New York. <https://doi.org/10.1093/0199272093.001.0001>

Jovanović, B. et al. (2024): Transforming the Western Balkans through Near-shoring and Decarbonisation. wiiw Joint Study No. 2024/10 <https://wiiw.ac.at/transforming-the-western-balkans-through-near-shoring-and-decarbonisation-p-6999.html>

Kaaresvirta, J. – Kerola, E. – Nuutilainen, R. (2023): Do international investment and trade flows show any signs of fragmentation? BOFIT Policy Brief, 2023 No. 12. <https://publications.bof.fi/bitstream/handle/10024/53083/bpb1223.pdf?sequence=1>

Kazharski, A. (2020): An ad hoc Regionalism? The Visegrád Four in the “Post-Liberal” Age. *Polity*, 52(2): 250–272. <https://doi.org/10.1086/708182>

Kim, H.-M. – Li, P. – Lee, Y.R. (2020): Observations of deglobalization against globalization and impacts on global business. *International Trade, Politics and Development*, 4(2): 83–103. <https://doi.org/10.1108/ITPD-05-2020-0067>

Kordalska, A. – Olczyk, M. (2021): New patterns in the position of CEE countries in global value chains: functional specialisation approach. *Oeconomia Copernicana*, 12(1): 35–52. <https://doi.org/10.24136/oc.2021.002>

Losoncz, M. (2017): A globális és regionális integrálódás és a fenntartható gazdasági növekedés néhány kérdése a visegrádi országokban (Issues for the Visegrád countries of global and regional integration and sustainable economic growth). *Közgazdasági Szemle (Economic Review)*, 64(7–8): 677–697. <https://doi.org/10.18414/KSZ.2017.7-8.677>

Norrington, A. (2024): The economic effects of geoeconomic fragmentation. BOFIT Policy Brief, 2024 No. 8. <https://publications.bof.fi/handle/10024/53827?show=full>

Vujakovic, P. (2009): How to Measure Globalisation? A New Globalisation Index (NGI). WIFO Working Papers, No. 343, Austrian Institute of Economic Research (WIFO), Vienna.
<https://www.econstor.eu/handle/10419/128904>

Wache, B. – Boeters, S. – Kutuk, M. M. – Meijerink, G. – Van't Riet, M. – Sommer, K. (2024): Decoupling China and Russia from the West: The Effects on Trade. 20th EUROFRAME Conference on Economic Policy Issues in the European Union, Kiel, Germany, June (Vol. 7).

Witt, M.A. (2019): De-globalization: Theories, predictions, and opportunities for international business research. Journal of International Business Studies, 50(7): 1053–1077.
<https://doi.org/10.1057/s41267-019-00219-7>

Zarić, I., – Budimir, Ž. (2022): The great powers' geopolitical competition over the Balkans – the influence of the Ukrainian crisis. Review of International Affairs, 73(1186): 79-104.
https://doi.org/10.18485/iipe_ria.2022.73.1186.4